

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 9

## Artikel

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

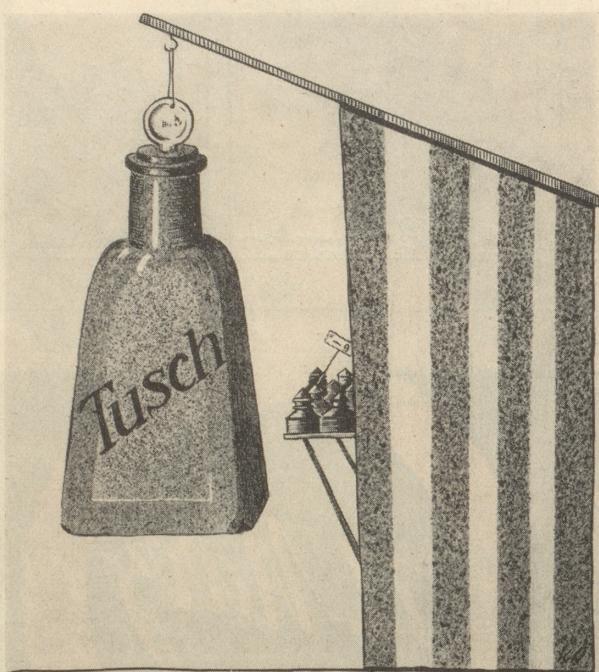
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

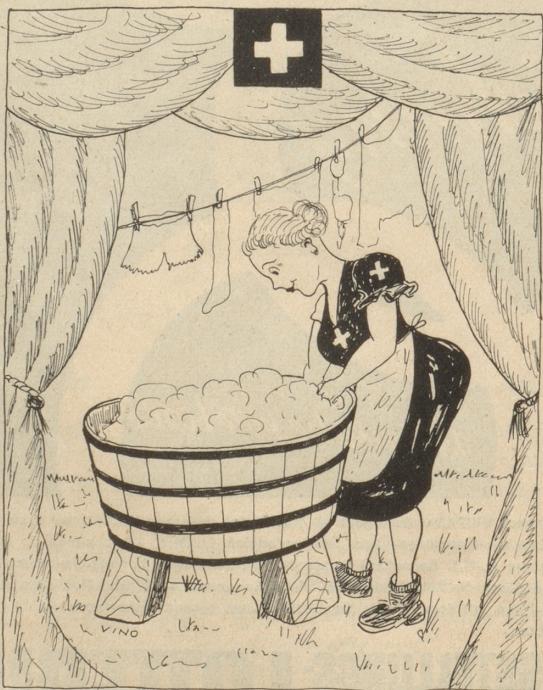
## Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

Was das Land oder die Kantone nicht vergessen dürfen, auszustellen!



**Das Gütterli, womit man allerlei „vertuschen“ kann**

Trostpreis: K. Bänziger, Heiden



**Das Schweizer Dienstmädchen — eine Rarität!**

Trostpreis: E. Waeber, Seuzach-Winterthur



Fortsetzung von Seite 14

uns zu sagen. Wenn sie «Schweiz» sagen, so fühlen wir, daß sie nicht irgendeinen Staat damit meinen, sondern eben die Schweiz, etwas Eigenes, Seltsames, wie eben etwas Unbekanntes seltsam sein kann. Der Kaufmann erzählt, er kenne die Schweiz von der Durchreise. (Er hat in Brüssel studiert.) Besonders Zürich ist ihm in Erinnerung. Die beiden Töchterchen des Schriftstellers möchten von uns Namen von Schweizer Schriftstellern wissen.

Vom Abteil nebenan kommt ein Bulgar zu uns herüber, sichtlich von Neugier getrieben. Er muß bei uns zwar stehen, aber das scheint ihn nicht besonders zu belästigen. Er ist seines Zeichens Architekt. Hat in Prag studiert und kennt auch von dort einige Brocken deutsch. Wir seien Schweizer? frägt er. Wir können nur bestätigen! Plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, trifft uns seine Frage: «Und fühlt Ihr Euch wohl unter dem Nationalsozialismus?»

Zuerst sind wir, gelinde gesagt, verblüfft. Wie wir aber feststellen, daß seine Frage todernst gemeint ist, legen wir los wie die alten Eidgenossen bei St. Jakob an der Birs! Mein Reisekumpel und ich reden oft beide zusammen. Sogar der Kaufmann hilft uns noch auf bulgarisch. Alle unsere Kenntnisse in der Staatskunde müßten wir aus unserem Gedankensammler hervorquetschen. So glaubte er schließlich, daß wir keine Deutschen seien, wollte jedoch wissen, wie es möglich sei, daß so verschiedene Sprachen unter dem gleichen Staatsdache möglich seien! Als er vernahm, daß fast alle Schweizer ihre drei Landessprachen sprechen oder wenigstens verstehen, wurden wir in seinen Augen zu Wundermenschen.

Wir schieden von unseren Reisebekanntschaften als gute Freunde. Ueberhaupt, überall, sei es in Bulgarien, Türkei, Rumänien, Polen oder in der Tschechoslowakei, wurden wir, wenn wir uns als Schweizer zu erkennen gaben, mit viel Sympathie und Entgegenkommen behandelt. fi

